

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiæ. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel
Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Der IV. Articul. Reguln Wie sich die Zunge verhalten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-51856

e geing

esta

nes

Der IV. Articul.

Reguln

Wie sich die Zunge vers halten sou.

Erste Regul.

Responsio mollis frangit iră, sermo durus suscitat surorem. Prov. 15. Line gelinde Antwort bricht den Zorn / eine harte Red aber erwecket den Grimm. Prov. 15.

Auslegung.

MIcht der Degen/sondern eine ge-Elinde und sansste Antwort kan des Widersachers Zorn brechen: Ins gemein pflegen wir wider zu schreien/ wann

1 V. Articul. Wie sich die

wann andere zu schreien anfangn wir gebrauchen Schelt : Won Drohungen und gewaltsame Mit um sie schweigen zu machen; und dencken nieht/ daß wir es mit ein einigen gelinden und guten Will viel beffer richten konnten.

iff

nin

un

an

fen

nict

wit

wit

ther

mei

den

fen,

toer

Let)

bon

fief

ge (

der. mo

mid

in b

ren

toie

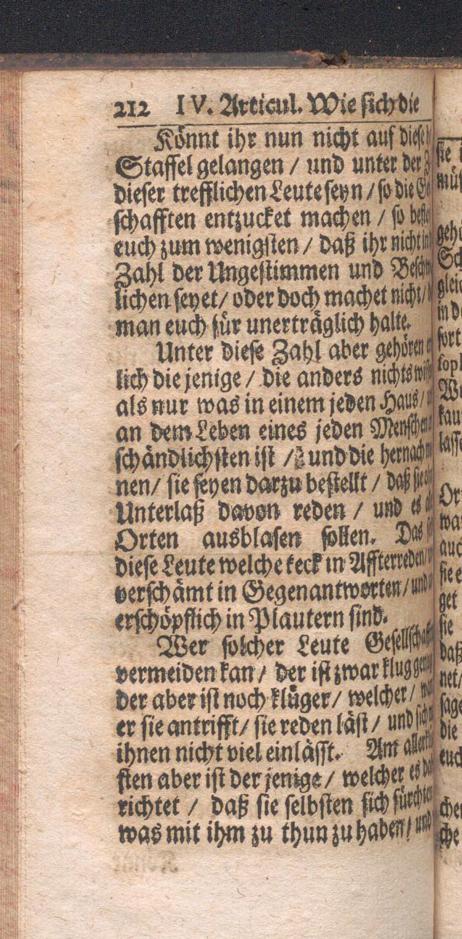
Eine sanffte / höfliche und ben Zunge ist in seinem Haus / und in M Gesellschafften/wosie sich besind ein Baum des Lebens / jedermann Früchte des Trofts und Arfin für seine Bekummernusse und im liche Kranckheiten davon abbridi dann sie heilet alle Wunden und Seele. Eine vermessene Zungen gegen / ist gleich einem Schwaid sie verwundet / und durch seine und dachtsame Reden/sie bisauf dasim fle verleßet.

Betrachtung.

973chts ist/worinn der Mensch Fosehrübet / als mit seinen Im um den zu reden / und umzugehen / und mum

Zunge verhalten soll. fangn istauch nichts / wormnen er weniger zu 2Dott nimmet / oder worinnen er unwissender e Mil und unvollkommener ist als dieses. Wir sangen von unserer Wiegen und an mit den Leuten umzugehen / und wif gif eim sengleichwol in unserm sechgigsten Jahr 200 nicht wie wir es recht machen sollen: Ja wir lernen so gar zuruck / und je mehr 1d bette wir an Jahren zunehmen / je gefährlis ndind her und unentschuldlicher werden uns befind fere Jehler hierinnen. manh Etliche haben sich die Mühegenom= mensanderesin diesem Hand-Werck mit Arend den Leuten zu conversiren / zu unterweis nd into sen/ein jeder pflegt es zu lernen / die aller bbrechn wenigsten aber können es. Diegrösten n un lehr=Meister / die am verständigsten das ungen von sprechen / thun es offt am wenigsten/ weit sie schreiben vortrefflich davon ihre Zuns eineum ge aber regieren sie nicht nach ihrer Fes dasim der. Ihre Regeln übersteigenihr Vers mögen/ und sie können solchen selbsten nicht nachleben/also/daß fast keine Kunft in der Welt ist / welche mehr schone Lehten und weniger Exempel hat/als diese/ renid wie man vernünfftiglich mit den Leuten en Fri umgehen sou. Rönnt

die



roie Zunge verhalten soll. Diefe se ihn sehen / sich vernünfftig halten r der mussen. Die Gi Unter diese Zahl der Unerträglichen to bette sehören auch fürs andere / die grosse nichtin Schwäher / nemlich diese / sie sepen nun Beldy gleich Männer oder Weiber / welche nid)t/l inden Gesellschafften das Maul immers hörens sort offen haben/ und die/ wie der Philofophus Anaximenes gange Strome von htswi Worten von sich schütten / und darunter)aus/ enschaf kaum einen Tropfen Verstand spüren ernada lassen. Derowegen so gewehnet ihr eueres raf from Orts euch mehrere Bescheidenheit ans 0 00 wann ihr geredt habt / so last andere Das auch reden/last andern so viel Plat/daß creden/L m/und seeuch antworten können / und bezwinget euch / so lang stille zu schweigen / bif sellschaffie ausgeredt haben. Weiset ihnen/ daß ihr so wolschweigen als redenköns uggen net/und macht nicht / daß man von euch er/ mi sigen moge / wie von jenem Philosopho, ind fide die Natur hab an statt zweper Ohren/ f allert er es m euchzwen Zungen gegeben. Die dritte Stelle der Unerträglis firth den nehmen ein/die jenige Narren/wels 新人間 devon nichts hören und reden können/ als

te-

214 IV. Articul. Wie sich die Er als nur von ihrem eigenen Lob/ wil ver gleichsam nichts wissen / als nur die fol storie von ihrem Leben un von ihren? ten / und ist hierben noch das Beschm Ne lichste/ daß sie andere Leut gleichsam ger thigen wollen / fie follen auch von nich tet anders / als von ihren Geschichtent felt fen: Derohalben erzehlen sie solch offi nem jeden mit dem sie nur zu reden 8 fommen / und ob fie es schon ohnellin un laß hersagen / so vergessen sie doch fid, zeit/daßsie es gesagt haben / undsw ben jeder Gelegenheit wieder von vom ter damit an. me Solche ruhmredige Leute sind in die Gesellschafften nicht viel angenehm nic als die so da stincten / und ist einem m ohi schaffenen Mann gewaltig übel ball dig Sache/wann er sich zwischenzwen Mn gleichen Personen befindet / und mit 6 ren nicht weggehen darff. the Mußman es also dahin antra un daß wann man ja ben ihnen bleid aby und ihre Thorheiten anhören muß gu doch sich von ihnen nicht ansiecken ale noch die Gewonheit von sich selbsig Die den / und sich zu rühmen / nach

Zunge verhalten soll.

215

Exempel annehme / sondern daß man sie vertragen lerne / ihnen aber nicht nach= solge.

Nehmet derohalben dieses sür eine Negelan/daß es unvergleichlich wenisger schimpflich sepe von andern gespotstet und gescholten zu werden/als sich selbsten loben. Dann das geschiehet offt/daß die Betrüger und liederliche Gesellen einen klugen Mann schelten und anklagen/nie aber/daß ein Kluger

sich selbst loben solte.

ie

5 / toel

r diet

3eschm

t) fami

on nia

folder

redent

och d

ad famil

n bottli

indinm

enehma

lem vo

atten do

omite

ntragi

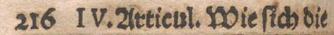
blein nuli m

fen la

IPU III

iad) in

Zum vierdten pfleget man auch uns ter die Unerträgliche zu zehlen die ver= messene und grobe Schalcks-Narren/ die nichts ohne Gespott sagen / auch nichts lächerliches vorbringen können ohne andere die ihnen zuhören / zu beleis digen. Ohne ist nicht / daß die erbarn und vernünfftige Scherk-Reden / das Salk von unsern Gesellschafften sind/ welche/wann man nicht jezuweilen dars unter lachet/sich leicht verderben und abgeschmack werden. Allein der Ubers suß dieses Salzes ist weit schlimmer/ als der Mangel desselben / und das zu viel und zu wenig / wohnet hierinnfalls gewals



gewaltig nahe benfammen. Dahm braucht es grosse Kunst/ um inder Mit tel=Maas zu bleiben/ und nicht ausein voer den andern Excels zu verfallen.

Wann ihr nun nicht absonderlich Flug send / und nicht wol gelernet hab hösslich und mit guter Art zu scherken/h lasset euch mit andern in dergleichen W lächter oder Wort=Wechsel nicht licht ein.

Es ware noch gut wann solde ples seifer so klug waren /als die und nunfftigen Thiere / diese / wann siembeinander spielen / und aus Scherkraffen/so solte man bencken / sie beissen wander bis aufs Eingeweidt / und seins seinschen sie ihre Zähne und wissen / und wissen sie ihre Zähne und Klauen so wunderbar einzuhalten ihre einander nicht einmal die Haut wiesen.

Hingegen können die Possenrelle selten ihre Zung im Zaum halten; siette ben ihre spissige Worte und Stich bi ins Hers hinein / sie können nichtspis len / sie machen daben allezeit blutrussis sie schlagen allezeit eine Wunde ihre

Freun

of ih

ter

dei

det

jäj

fen

bet

me

un

ein

mi

gel

nid

bel

fai

wif

mei Sc

ber

Ge

unt

Un

ad

\$9/

Zunge verhalten soll.

217

Freund ins Herts/ und man kommt von

ihnen nie unbeschädiget.

Dahen

er Mil

ufeine

en.

nderlid

ret had

Ben/N

pen Gu

ot leicht

he W

unbo

fiem

rh rail

Fen em

detrop

inandi

hneun

en/da

aut w

enreille

fieto

tich bil

dthio

trussig

ihren

Freun

Es ist eine gemeine Kranckheit unster unsern Gesellschaften/daß wir einansder gleichsam den Krieg ankünden/ und den Nachbarn durch scharfsinnige Anstäpsungen oder unschädliche Lustspolsen/angreissen wollen/ allein wir lassen den diesem verstellten Krieg und Streit mehrentheils diese Grausamkeit mit unterlaussen/ daß wir gern etwas von einer warhaften Verachtung mit einsmischen/wir meinen nicht/ daß wir recht gelacht haben/ wann unser Freund sich nicht in Herken getrossen oder zum theil beleidigt besindet.

Was aber Leute von grossem Versstand und erhabenem Gemüth seynd/die wissen den Respect unter solcher Gesmeinschafft / oder Familiarität und Scherk-Rrieg mit einzumengen / und zu verhüten/daß ven solchen / aus lustigem Gemüth herstüssenden Gegen-Reden und Freunds-Streichen / nicht etwa ein Anzeigen eines Stolkes und Geringsachtung oder ein Wort so beleidigen könstellt

te/sich einschleiche.

R

Ja

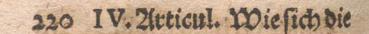
218 IV. Meticul. Wie sich die

Ja ihre Wissenschafft gehet mi weiter / sie wissen eben diesen Respi auch so gar unter die Ausfilzungen/I trohungen und unter den warhasse Zorn mitzu gebrauchen.

Ein solch verständiger Mann in wie er mit seinem Anechte reden sil ohne ihn zu verachten / und ohne ihne Wortzusagen / so ihn beleidigen som Er weiß als Richter mit einem Stil daren zu reden / und ihme seine Lasium ernsthafte und erschröcklichen Wond verzuhalten / ohne daben zuverzeite daß jener sowol ein Mensch als um Ertlagt an einem solchen nichts an solchen dussen Worse er aus Vorsaß Boses gethanst was er aus Vorsaß Boses gethanst ne diß anzugreissen / was sein Unstil oder die Natur an ihm gewürcket hat

Hat man derohalben zur Rolle zunehmen / daßwir Menschen einen unverbrüchlichen Respect schill sepnd / und soll man auch den Kink und Bettlern das jenige nichtverschill was wir uns schuldig erkennen / He einem Stein oder Holf zu thun / mi die Zunge verhalten soll. ehet no solches das Bild oder die Gleichheit von Respo SOtt/oder einem Heiligen hat. gen/2 Weiln wir nun insgesamt das arhaffin Bildnuß G.Ottes an uns tragen / so ist es soviel als eine Gottslästerung / wann wir einer den andern verachten wollen. ann M Und diese heimliche Neigung / die wir den fil ins gemein haben / äusserlich zu bezeus neihmb gen / wie wir diesen oder jenen innerlich en könnt nicht viel achten / die hat der bose Beist 1 3 m uns mit seinem Gifft dazumal zugleich Pasierm. eingeblasen / als er die gange Menschlis 200th che Natur verderbthat. vergeffe Ach könnten wir doch einander den ls er in gebührenden Respeck geben / so würden g an / all unsern Vertraulichkeiten lauter an im himmlische Suffigkeiten / und in unserm than/N Hauswesen lauter Frenheit zu spüren 1 Ungli Jenn. fethal Hingegen verursacht die hin und Regela wider geschehende Verachtung / allen Krieg in den Häusern / der Krieg aber e emana 自由 alle das Ubel/sowir ins gemein n Rink sehen muffen. versage 11/91 n/100 **fold** X 2 Die

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK PADERBORN



Die II. Regul.

Sapiens in verbis se ipsum amabilent facit. Eccl. 20.

Lin Weiser macht sich selbst in seinen Reden angenehm Eccl. 20.

Auslegung.

Je Rede ist das Contresait de Geelen / aus ihr kan man sierkennen / wie sie ist / und ihr Gestille ches Wesen kan nicht besser geschnwerden / als auf der Zungen: Wann man nur einen von einer andern Sieche hat reden hören / so wird manalische hald seine Geele erkennen können / ohne daß es nöthig / daß er vonderselbnselbst etwas sage / dann wann min nur verstanden hat / was da ist gesat worden/so weiß man alsobalden was an ihr ist.

0

uffin

g

uodin

Betrachtung.

As Glück sich beliebt zu machen / hänget von der Art wie man seine

Zunge regiert.

bilem

felba

ehm

it di

ian ji

deifth

esebell

Bann

1 Ga

nalso

1/of

efelba

than

gelagi

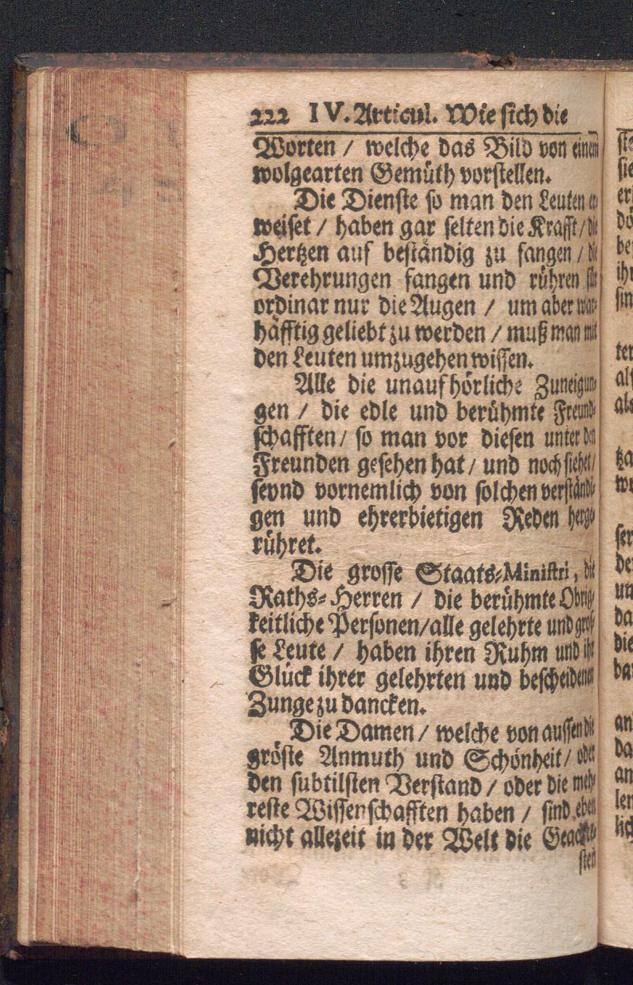
201

dell

Ohne Mühe reden können/ und doch nichtzuvielreden/eben so leichtwolres den / alsschweigen können / hohe und nachdenckliche Discursen führen/woes die Noth erfordert / und von ernstlich= und wichtigen Sachen mit Machdruck sprechen/ und hingegen auch wiederum im Fall Bedürffens seine Rede mässi= gen/mit den Lachenden lachen / und dans noch im Lachen die Regeln der Wolans ständig-und Erbarkeit beobachten / Lobs und warhaffte Höslichkeit unter die Scherke mit einzumengen wissen / an= dere im Scherken nicht berühren / als in so weit es mit Liebkosen / oder Ehrer= bietigkeit geschehen kan / nichts sagen als was verständig und erbar ist/mit guter Art und Aufrichtigkeit.

Auf diese Weise sanget man die Hers ken der Menschen / wie man sie von Rechtswegen sangen soll / und auf die allerbeste Art als möglich ist/ nemlich mit

K 3 Wor=



Bunge verhalten foll. sten und Geliebtesten; der Ruhm / den t einan sie durch diese wunderschöne Qualitäten erlanget / vergehet gar bald; und diese iten en dörffen allein vertrauen warhafftig und 新/m beständig geliebt zu werden / welche in n/M ihren Reden vernünfftig und bescheiden en f lind. in this Es scheinet war/es sevenichts leich= ian mi ters/als seine Zunge wolzu regieren/und also diesem nach auch nichts leichters! reigun als geliebt zu werden. reund Und dannoch ist es gar etwas Sel= ter do hames / um willen wir nicht gerne reden fiehell wollen wie die Zuhörer es verlangen. (fándi Wir fagen gerne heraus/was in und hergo serm Kropffstecket/ und fallen lieber ans dern Leuten unerträglich / als daß wir i, di uns die Gorge macheten etliche unbe-Obrig dachtsame Wortezu verschweigen / oder id grow die Mühe nehmen/demuthig und ehre no in barlich zu reden. eidend Offimals kommen wir zu keinem andern Ende in die Gesellschafften / als (Fendik daß wir daselbsten zeigen mögen / was / obet an uns am schandlichsten ist / und vor ale e mely len Dingen verdecket bleiben solte / neme d eben hid ein übelgeartes Gemüth. ingh. Pri Wir

224 IV. Articul. Wie sich die

Wir nothigen die andern es zusehen willen wir nothwendig reden wollen Für die Heßlichkeit der Gestalt in kein bequemer Mittel als eine Masque das Stillschweigen nun ist die Masque der Narzheit / und könnten die Narzusscheit / und könnten die Narzus

de

be

he

lar

Ei

int

ret

for

un

ten

doi

th un

das

训

ger

Die III. Regul.

Sapientia absconsa & Thesaurusin visus, quæ utilitas in utrisque Eccl. 20.

Die verborgene Weishall und ein Schätz den mall nicht sihet/was für sill ven hat man von einem und dem andern, Eccl. 201

Auslegung.

In verständiger Mann thutabern Leuten unrecht / wann a gar nichts redet verborgene Schäßel und eine stumme Weisheit / sindau gleicht

Zungeverhalten soll. 225
gleiche Weise unnuklich/und ein Narz
der seine Narzheit verbirget / ist weit
besser / als ein Weiser der seine Weise
heit verhölet.

Betrachtung.

Fftmal begibt sichs / daß Leute die grossen Verstand haben / und viel

wissen/aber sehr wenig reden.

usehen

wollen.

statt #

2afque;

Masque Narro

annik

rus in.

isque

heit

mail

VIII

inem

utan

nn a

håbe!

ad au

leicht

Dieses nun kommt her von einer Meslancolischen Complexion/welche sie die Einsamkeit lieben/ und ihren Lust dars innen suchen machet/daß sie nur mit ihsten Gedancken sich unterhalten/ oder eskommt auch her/ von einem alkuscharssund grüblerischen Sinn/ der sie fürchsten machet/ siemochten in etwas/ was doch nichtzu vermeiden ist/ fehlen/ und ihnen einbildet/ man musse in den Gesellschaften die Ehre haben/ gar nie nichts Unrechts gesagt zu haben.

Es ist aber noch eine Frage / was das Sträfflichste und Schimpflichste ist in dem Reden oder in dem Schweis gen sehlen?

RI

Gol=

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

226 IV. Articul. Wie sich die

Solche Leute muffen wiffen/daß/ viel die Regierung der Zungen anb langt/schweigen zu können/ nur deru terste und lette Grad von der Weishil sene / der andere Grad ist wenigreden und sich im Gespräch massigen gutin nen / der dritte und vollkommenste abs ist/vielzu sagen wissen / und doch nichts viel/noch etwas unrechts reden.

h

et

1

det

fein

Ohne ist es nicht / es bedarff eine groffen Behutsamkeit/ ben gewissen W gebenheiten zu schweigen / und in sich behalten / was man nicht wissen st noch eine grössere Behutsamkeit abs brauchetes/zu vermeiden/daß andm nicht argrochnen/oder an unserm Ell schweigen erkennen / daß wir mit In sak stumm sepud.

Die grofte Vollkommenheitist ses Stillschweigen mit Redenzu beman seln/und unsere Geheimnussezu verbei gen/dadurch/daßwir/was man fig und hören darff/ frey und aufgemuntel in den Gesellschafften vorbringen; dam es ist mit den Geheimnuffen bewand als wie miteinem Schaß/dieserisschu we Jungeverhalten soll. 227 halb gehoben / wann man nur weiß wo ervergraben liget.

daf/

n andu

Beishall

g reden

au for

iste abet

nidth

eff einer Fen Do

n fidu

Ten (al)

eit abil

f ander

n Gill

it Do

前一种

beman

1 perber

an fagu

munter

i; dam

perpand

ift show

Die IV. Regul.

Ori tuo facito ostia & seras auribus tuis, & attende, ne fortè labaris in lingua. Eccl. 28.

Mache Thore an deinen Mund/ und Schlösser an deine Ohren/und gib Ache tung / daß du nicht etwa fallest mit deiner Junge, Eccl 28.

Auslegung.

Mas deinem Mound ein Thor/ Schaß viel eher deine Thruhen und Schaß Risten ohne Schlösser/als deine Lippen; und hüte dich/ daß nie kin Wort hervorschiesse/ daß da die Leute beleidigen möge/ oder gescholten werden könne.

R 6 Bills

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

228 IV. Articul. Wie sich die

(et

un

gli

m

m

fer

de

ur

ar ar

fte

ter

60

m

ni

gil

d

be

ij

di

00

Bildet euch ein / will Salomon sagen / ihr send in den Gesellschaften als wie auf dem Eiß / worauf mand hutsam gehen muß. Fürchteteuchalle zeit / daß eure Zunge nicht etwa glik sche / und euer Urtheil mit derselben über einen Hauffen falle. So vie Unanständige / unhöfliche und steht Wiel Fälle eures Verstands / das sind viel Fälle eures Verstands / der auf wiel Fälle eures Verstands / der auf migstens Ungelegenheit machet.

Betrachtung.

Er Rath den man uns gibt/eil Schloß an unsern Nund zulegen ist sehr gut / um zu verhüten / daß kin solch obgedacht ungeziemendes Wonld von dar heraus könne kommen.

Allein weil man ihn doch nothweidig offt aufthun / und wann die Innunfft und Nothdurfft es ersordert/v den muß/ so möchte es scheinen/daßdie Schlösser nicht viel nußen werden.

Die bosen Wort liegen ben di

Zunge verhalten soll. 229 sem Thor am nachsten / und wischen mit und neben den guten heraus / und so

lang man das Reden für gut halt / soist gleichsam unmöglich zu vermeiden / daß

man nicht unrecht rede.

otton

affen

tanbo

ch ally

a glik

rfelba

50 via

frech

findle

aufan

derno

bt/eii

1 [egen

af thi

2301

thear

ie Du

ert/th

daffon

en.

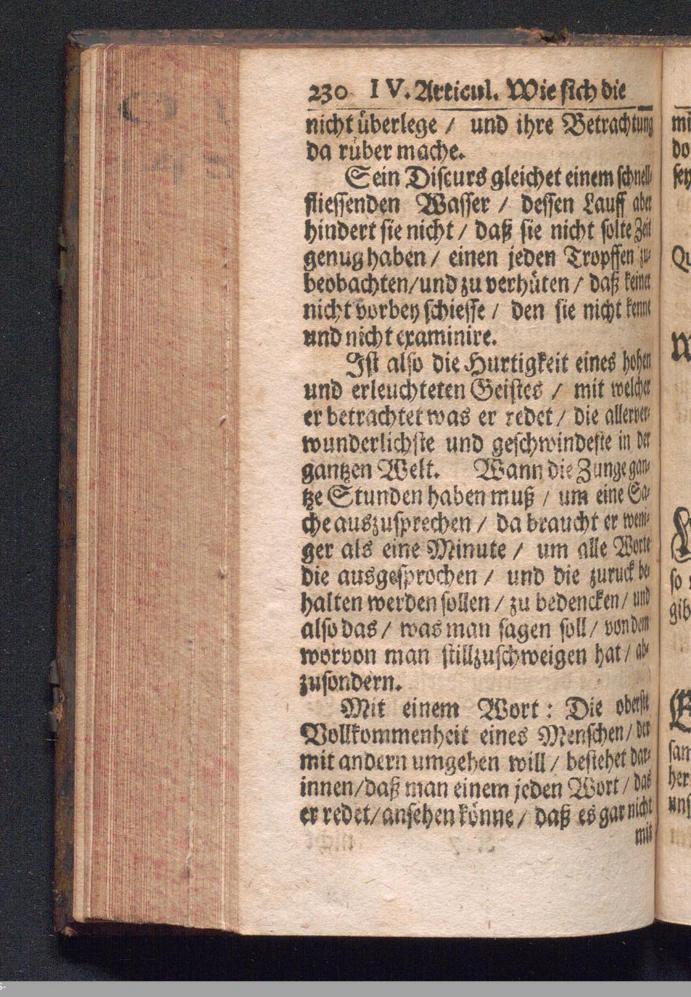
ien di

Doch gleichwol last es sich thun/ wann die Weisheit zu diesen Schlöß sern den Schliessel hat / und es ist sast derselben vornehmste Verrichtung ben uns/daßsie allezeit an dieser Psorte sige/ und dieselbe auf und zuschliesse/wie es Noth erfordert.

So bald diese abwesend ist / so ent= stehet eine Unordnung / und man kan wol sagen/alles Unglück/so in den Städ= ten und Häusern entstehet / und welches so viel Zähren hin und wider vergiessen macht/rühre daher/daß die Weisheit nicht überall ist/wo Zungen sind.

Findet sie sich aber daselbsten / so be= gibt sich eine der verwunderlichsten Sas den von dem ganken Menschlichen Le= ben / nemlich / daß ein solcher weiser Mensch / wie andere hurtig redet / ohne die Wortezu suchen/oder zuzehlen/ und doch kein Wort saget / das die Weisheit

87 nicht



Sunge verhalten soll. 231 mit Fleiß ausgesucht und studiret / und doch daben auss genaueste überleget kpe.

t) tung

dnell

F abet

te Zeil

en iw keina

Fermi

hohen

elder

erver

n der

e gan

Ca

toen!

Both

ict bo

/ und

n dem

beth

t day

/ Das

enicht

mi

Die V. Reguli

Qui prius respondet quam audiatos stultum se esse demonstrat. Proverb. 18.

Wer ehender antwortet als horet/derweiset/daßer ein Natzseye.Prov. 18.

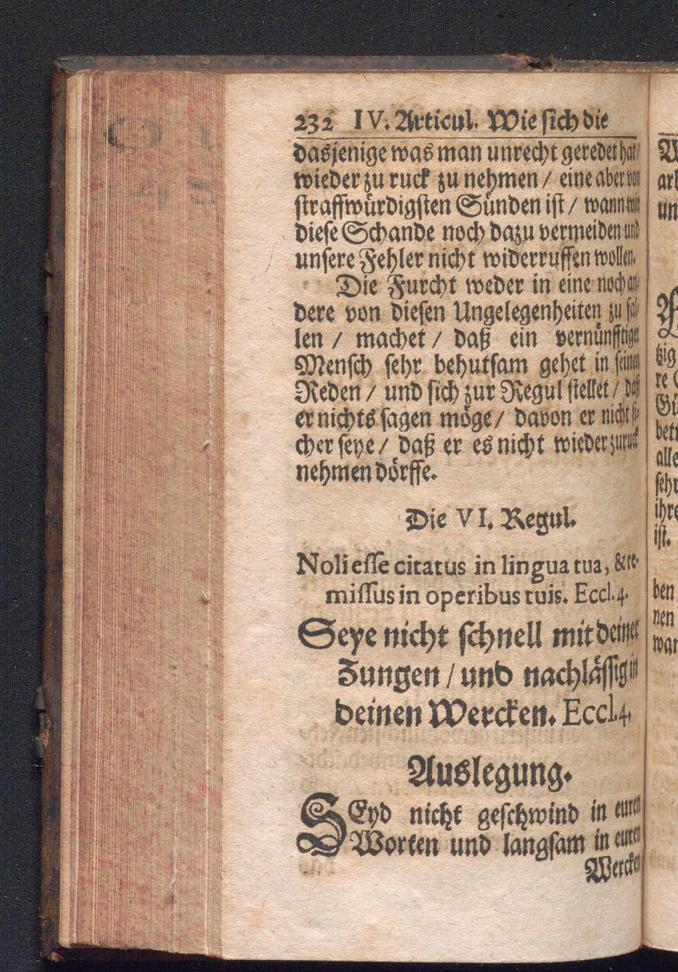
Auslegung.

Er antwortet ehe er höret was man sagen will / der antwortet so viel / daß er dadurch zu verstehen gibt/daß er ein Narz sehe.

Betrachtung.

Iner von unsern gewöhnlichsten Jehlern ist / daß wir gar zu unbedachtsam und zu geschwind antworten / und
hernach empfinden wir / daß eine von
unsern größen Verdrüstlichkeiten sene /
das

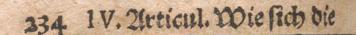
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN



Zunge verhalten foll. 233 et hat Wercken/redet bedachtsamlich/ und ver voil arbeitet herphafftig/verheisset wenig nnwi und thut viel. en und ollen. Betrachtung. ochan Molget nicht nach dem mehrsten zu fak Wheil der Leute / die gar zu guther= ifftiget big sind. Dan es ist fast keine gefährliches feinen re Schalckheit als diese Ubermaas von / Date Gütigkeit/ als welche nicht anderst als idtf betrüglich senn kan. Sie versprechen zuruck alles nach ihrem Verlangen / welches sehr groß / und leisten es hernach nach ihrem Vermögen / welches gang klein ill. 8116. Wann wir ein Wort von uns ges ben / und uns verbinden andern zu die= nen/so ist am klüg=und verständigsten/ einet wann wir weniger versprechen / als sie Fig# fordern/ und mehrthunals sie hoffen. eurch eure erchi Die

.4.

1.4



Die VII. Regul.

un

bot

net

6

tra

enti es 1

aue

gen

lan

mas

gen

Acht

Non omni homini cor tuum m nifestes. Eccl. g.

Offenbare dein Herry nich einem jeden. Eccl. 8.

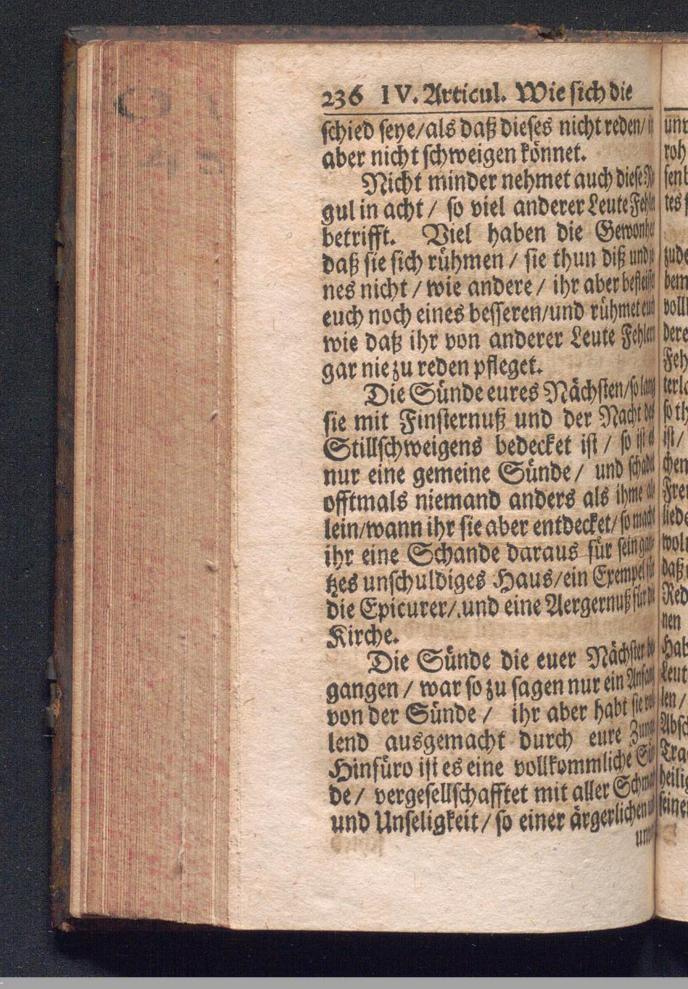
Auslegung.

Aget eure Meinungen und en decket euer Herk nieht der ganfin Welt.

Betrachtung.

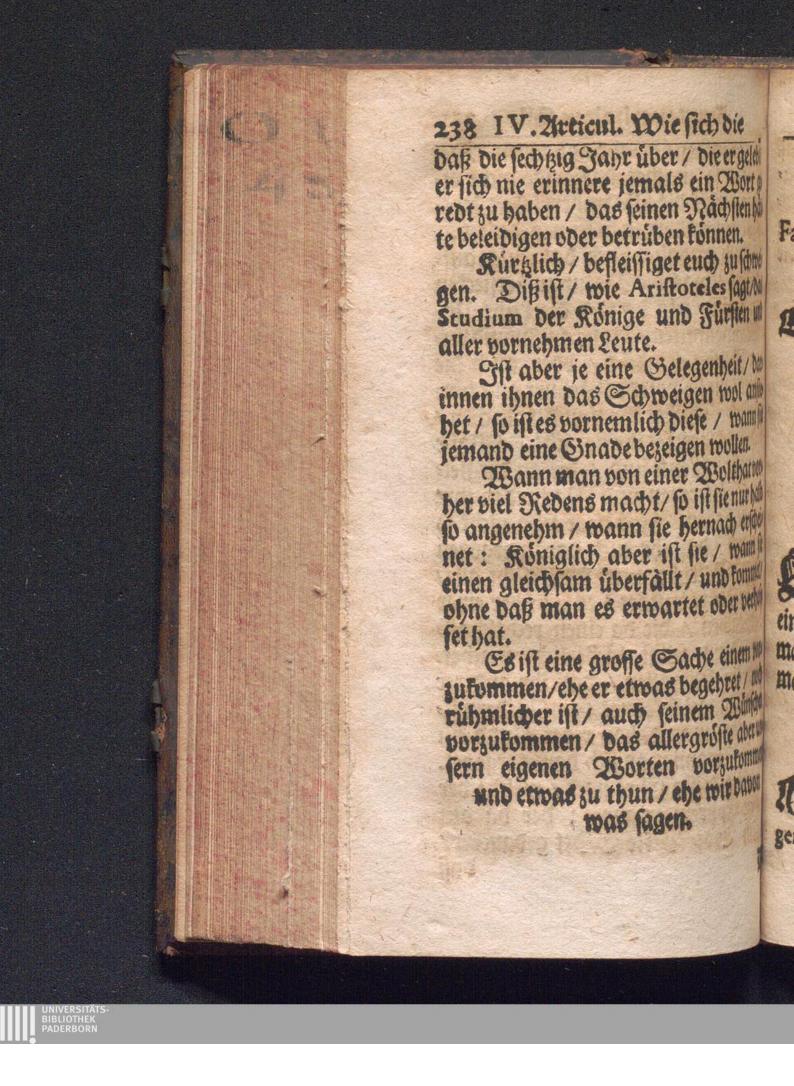
Ernet anderer Leute Herken kenne und sehet in selbige hinein so viel my Vel lich / ohne daß ihr daben euch sehen nige Serget heimlich aber ohne stellung: Vergnüget euch eure Gell cken bev euch zu behalten / ohne sum heim arger List zu verhütten. Wann mi fet/fo etwas heimlich thun foll / so hüteland die F für den Lügen / und bedienet euch alle keit/ des Stillschweigens. Besteisset mitecht der Königin von allen Vollkommen und ten / nemlich reden und schweigen/ Chie

Zunge verhalten soll. und wenig sagen zu können/ nachdem es bonnothen. Mehmet diese Regul in acht/und ler= m m net schweigen / zumalen in wichtigen Sachen / die eurer Klugheit anvertid trauet sind. Ein Vorhaben so einmal mtdecket ist/ist nicht viel besser/als wann esschon unterbrochen ware. Dieser gewisse Schade wird euch aus den übereilten Worten entsprins und en gen / daß euer Worhaben darüber desto ganen langsamer von statten gehen wird. Danngleichwie die Zeit alles verzehret/ was gemacht ist / also zerstöret die Zungewas gemacht werden foll. Eben diese Regul nehmet auch in Penna sielm acht in andern Sachen! Die man euch im Vertrauen gesagt hat / und send den jes feffen la ne 20 Mgen treu / die euch dafür halten. Wann ihr aus euren Mund die Ge SOM esun deinnussen eures Freundes heraus las nn m kt/so glaubet / daß auch zu gleicher Zeit und die Freundschafft/ die Treue/ die Erbars ich alle leit/die Chr / die Weisheit und die Geset m lechtigkeit aus eurer Geele wandern/ ment and daß swischen eueren und eines thiers Viehischen Besen kein Unter-Schieb



Zungeverhalten soll, 237 unverzeihlichen Sunde anhangen. Des den/il rohalben so machet dasjenige nicht of senbar / was die Barmhertigkeit Gots diese IV te Fell tes felbsten verborgen zu seyn/gedultet. eroonly Auch enthaltet euch das jenige auffunds sudecken / was die Natur zu verstecken bemühet ist / als da sind die Leibs=Un= beflein metent vollkommenheiten / die sie an ein und ans Kehlen derer Person gemacht / vder auch die fehler / die sie von der Geburt an / hin= 1/6/11/1 terlassen. Sehet ihr nun dergleichen/ adim withut als mercket ihr sie nicht. fo | 1 | 1 | daß viel Leute sind / die an dergleis schall den Spotterenen und Nachreden ihre hmed Freude haben. Ihr aber sepd nicht so somet liederlich / daß ihr euch daran ergößen seingm woltet. Betrübet euer Hert nicht also/ mpel daßihrihm zumuthet / es soll über einer Affin Rede lachen / die da einen rechtschaffs nen Mann selbst lächerlich machet. diland habt ein Mißfallen / daß ihr anderer Ans Reute Mangel erkennet / ein Widerwils t sien | en / wann man davon redet / und ein 3mm Abscheu/wann man sich damit ergößet. he Gil Erachtet dieser Ehre nach / welche der Schmilbeilige Ephrem erlanget; der da auf ichen Kinem Todt-Bette GOtt gedancket/ un Daß

ie



die

er gelehi Wort n

h sten his

fagt/Ni

eften III

vol and

manni

olten. Ithatbar

enum

ch erious

Form of

er bethi

inem W

ret/m Winfth

te abervi

ufumm

e pappi

en.

Die VIII. Regul.

fatuus in risu exastat vocem suam, sapiens autem vix tacite ridebit. Eccl. 21.

Ein Natz ethebet im Lachen seine Stimme/ein Weiser aber wird kann heimlich lachen. Eccl. 21.

Auslegung.

In unbedachtsamer Mensch laschet mit einem grossen Schall/ einen verständigen Mann aber/kan manzwar jezumalen sachen sehen/nies mal aber lachen hören.

Betrachtung.

Wan hat bishero noch nicht aussins den können / was ins gemein und generaliter das jenige seye / so zum Las chen

